

Johann Georg Husemann, Obervogt der Herren von Greiffenclau in Gereuth

von

Heinrich Weisel

In der Schloßkirche von Gereuth, einem Ortsteil der Gemeinde Untermerzbach im Landkreis Haßberge, hängen drei alte Gedenktafeln aus Muschelkalk, einem Material, wie es noch heute in der Umgebung von Würzburg gebrochen wird. Eine Tafel ist im Kirchenschiff angebracht und berichtet von der Trauer des Johann Georg Husemann um seine 1747 im Alter von erst 30 Jahren verstorbene Ehefrau Catharina Theresia. Weiterhin wird eine Stiftung von ihm beschrieben, nach der alljährlich am Todestag seiner Ehefrau (2. April) und dereinst auch an seinem Todestag eine hl. Messe gefeiert, Litaneien gebetet, Almosen ausgegeben und eine der Gottesmutter Maria gewidmete Kerze während der Messen und Litaneien angezündet werden soll. Die Durchführung dieser Stiftung wird von ihm durch eine Vermehrung der Kirchnpfünde gesichert.

Die beiden anderen Tafeln befinden sich hinter dem Hochaltar und tragen die ausführliche Beschreibung für die Ausstattung der obigen Stiftung, wonach Johann Georg Husemann der Gereuther Kirche zwei Grundstücke und eine Kapitalsumme von 50 Gulden vermacht. Die beiden Jahrtagsmessen sollen am 29. Januar für den Stifter Johann Georg und am 2. April für seine Ehefrau Catharina Theresia gefeiert werden. Weiterhin werden Meßfeiern für die lebenden und verstorbenen Verwandten gewünscht und deren Termine genau festgelegt.¹

Wer war dieser Johann Georg Husemann, der als Beamter in Gereuth in Diensten der Herren von Greiffenclau stand? Im Diözesanarchiv Würzburg gibt es im Bestand der Pfarrei St. Philippus Gereuth Stiftungsrechnungen von 1753 bis 1807, die mit einer Stiftungsurkunde und mit Angaben über die Herkunft des Stifters beginnen. Darin heißt es im Jahr 1753 in lateinischer Formulierung, hier frei übersetzt: „Zum immerwährenden Gedächtnis. Ich Johann Georg Husemann aus

Husen in der Grafschaft Arnsberg, Kurfürstentum Köln, erster Präfekt [= Verwaltungsbeamter] der Rittergüter des hochwohlgebornen Reichsfreiherrn der Familie von Greiffenclau in Vollraths, allgemein Obervogt in Gereuth genannt, habe bei klarem Verstand bedacht [...], gewisse unbewegliche Güter, nämlich eine Wiese zwischen Memmelsdorf und Bodelstadt, am Fluß Rodach gelegen, die Stergwiese genannt [...] und obendrein einen Garten, der Grimmers-Garten genannt und beim Dorf Gereuth gelegen [...], erworben durch rechten Kauf und gütige Zustimmung des unmittelbaren und erlauchten oben genannten Freiherrn von Greiffenclau, und mich verglichen habe, mit jeglicher Zustimmung und Billigung, frei von allen anderen Lasten und zusammen mit 50 Gulden fränkisch als Gabe und Eigentum zum beständigen Besitz der Katholischen Kirche, die zu Ehren der seligen Jungfrau in Gereuth, Diözese Würzburg errichtet ist, zu übertragen, was zu keiner Zeit von ihr weggenommen werden darf, wie es in den heiligen Canones [= kirchenrechtlichen Normen] die ich bindend erfüllen will, wie es mit Umsicht festgelegt ist. Die Erträgnisse dieser Güter sollen jährlich oder in 3jährigem Zeitraum als Opfer verzinst werden um 28 Gulden fränkisch, wie es bisher jährlich geschehen ist, nämlich die Wiesen und die Gärten zu 8 Gulden und der genannten Kirche soll die Nutznießung des Gartens dazu jährlich 5 Gulden fränkisch als bezeichnete Geldsumme für immer zugestanden werden.“

Der Stifter Johann Georg Husemann brachte auf zehn Seiten in gut leserlicher Handschrift seine Gedanken über den Sinn und Zweck diese Stiftung zu Papier und schloß mit dem Hinweis: „Dieser Stiftungsbrief ist zum ewigen Gedächtnis gegeben zu Gereuth im Jahr der Geburt des Herrn 1753, am 2. April. Johann Georg Husemann. Diesen Brief habe ich eigenhändig unterschrieben.“²



Abb. 1: Die Pfarrkirche St. Philippus in Gereuth.

Photo: Ingo Gärtner.

Obwohl in der Stiftungsurkunde die Herkunft des Johann Georg Husemann von Husen in der Grafschaft Arnberg im Sauerland ziemlich genau beschrieben ist, waren viele Recherchen notwendig, um eine eindeutige Zuordnung seines Geburtsortes zu ermöglichen. Es gibt in Westfalen mehrere Orte dieses Namens, die jedoch nur aus einem Gehöft oder Wohnplatz bestehen.

Dann ging der Verf. mit Hilfe des Internets im Raum Arnberg auf Suche und fand tatsächlich eine postalische Anschrift „Husen I“ die jetzt von einer Familie Wiethoff bewohnt wird. Bei einem Telefonat mit der Ehefrau des Besitzers zeigte sich sehr schnell, daß diese auf Grund von genealogischen Nachforschungen über frühere Hofbesitzer namens „Husemann“ Informationen hatte. Von dort wurde ich an den Apotheker Rudolf Franzen in Eslohe verwiesen, der als Vorsitzender des dortigen Maschinen- und Heimatmuseums und des Museumsvereins sehr viel heimatgeschichtliches Wissen besitzt. Er war auch sofort an meiner Forschung interessiert und konnte sich sogar an eine Veröffentlichung aus dem Jahr 1819 erinnern, in der über einen „Husemann“ berichtet wurde. Kurz darauf bekam ich von ihm per Post eine Kopie dieser Veröffentlichung und damit war meine Nachforschung schon fast am Ziel angelangt.

In dem Bericht über einen „N. Husemann“ hieß es, er „wurde zu Husen, einem Filialdorf der Pfarrei Eslohe im Amte gleichen Namens 1698 geboren.“³

Mein nächster Kontakt ging somit zur Pfarrei St. Peter und Paul in Eslohe, und von dort bekam ich durch eine ehrenamtliche Mitarbeiterin im Pfarrbüro und Pfarrarchiv die aufklärenden Namen und Daten der Familien Husemann im 17./18. Jahrhundert auf dem Gutshof Husen übermittelt.⁴

Danach hatte Ende des 17. Jahrhunderts der Hofbesitzer Hermann Theodor (Dietrich) Husemann (1665–1744) am 13. Juni 1694 in der Pfarrkirche von Eslohe Anna Maria Margaretha Schulte (1674–1728/29) geheiratet. Dem Ehepaar wurden acht Kinder geboren:

- * ca 1694 Anna Margaretha,
- * 25.07.1695 Anton Hermann,

- * 14.02.1698 Theodor Hermann,
- * 21.04.1701 Anna Elisabeth,
- * 28.02.1704 Johann Mathias,
- * 08.03.1707 Johann Georg,
- * 01.03.1710 Lothar Caspar Adolph Anton,
- * 20.04.1713 Maria Catharina.

Wie und wo der am 8. März 1707 als sechstes Kind geborene Johann Georg Husemann seine Berufsausbildung absolvierte, ist in Details ungeklärt. Sicherlich spielte in seinem Berufsleben aber der ältere Bruder Hermann Theodor (geb. 14. Februar 1698) sowie die Adelsfamilie von Greiffenclau in Vollrads im Rheingau eine entscheidende Rolle, denn schon im Jahr 1727/28 erscheint in dortigen Greiffenclau-Archivalien erstmalig ein „H. T. Husemann“ als Rechnungsführer der Kapital- und Zinsrechnung des Lothar Gottfried Heinrich von Greiffenclau. Er war der genannte ältere Bruder, der dem jungen Johann Georg Husemann wohl den Weg zu seiner Berufsausbildung ebnete half.⁵ Über Hermann Theodor ist ebenfalls ein Lebensbild in Vorbereitung.

Johann Georg Husemann kam wohl durch seine berufliche Verbindung zur Familie von Greiffenclau in Vollrads nach Würzburg, wo schon von 1699 bis 1719 Johann Philipp von Greiffenclau-Vollraths und dann später auch von 1749 bis 1754 Karl Philipp von Greiffenclau-Vollraths jeweils als Fürstbischöfe in Amt und Würden waren. Die genauen Stationen der beruflichen Laufbahn Husemanns von Vollrads im Rheingau bis nach Würzburg ließen sich bisher nicht aufklären. Nach Mitteilung des Stadtarchivs Würzburg liegen über ihn auch keine biographischen Informationen vor.⁶

Johann Georg Husemann lernte bei seinem Aufenthalt in Würzburg seine Frau kennen, und die Hochzeit fand ca. 1736/37 vermutlich in Würzburg statt. Nähere Einzelheiten darüber sind noch nicht bekannt. Die Ehefrau Johann Georg Husemanns war Catharina Theresia Müller, die einzige Tochter des bereits am 08. August 1722 in Würzburg verstorbenen Herrn Artilleriehauptmanns („D. Rei tormentariae“) Andreas Müller. Dieser stammte aus Oberwittighausen bei Tauberbischofsheim und war neben seinem Soldatenberuf auch noch als Geometer und Baufachmann für mi-



Abb. 2: Schloß Gereuth.

Photo: Ingo Gärtner.

litärische Hoch- und Tiefbauten oder Schützengräben und Palisaden tätig. Nebenbei bemerkt war er auch als der Vorgänger von Balthasar Neumann dessen Lehrer.

Andreas Müller hatte bereits 1715/16 für die Herrschaft „von Greiffenclau“ in Gereuth wegen des abschüssigen Geländes beim Bau der Pfarrkirche, des Pfarrhauses, der Vogtei (= Rentei), einer Schafscheune und des Berggartens mit einer umlaufenden Mauer Planungs-, Nivellierungs- und Arbeitsleistungen erbracht und dafür eine Bezahlung erhalten. Weitere Forschungen dazu könnten vielleicht noch genauere Tätigkeitsnachweise erbringen.⁷

Johann Georg Husemann hatte sich mit seiner Verehelichung eine gute Position in der Würzburger Bürgerschaft gesichert, die ihm wohl auch beruflich zugute kam. Es gibt Hinweise, daß den jungen Eheleuten bereits in Würzburg ein erstes Kind geboren wurde.

Gesicherte Nachweise für einen nachfolgenden ständigen Aufenthalt der Familie Husemann in Gereuth gibt es ab 1739, als dort am 10. März ein Sohn geboren und auf den

Namen Theodor Carl Franz getauft wurde. Als Eltern wurden der Obervogt Johann Georg Husemann und seine Ehefrau Catharina Theresia registriert. Taufpate war der Würzburger Priester Theodor Husemann, der ältere Bruder des Kindsvaters. Da dieser jedoch von Würzburg aus nicht kurzfristig zur Taufe nach Gereuth anreisen konnte, wurde als Vizepate Franz Carl Renson bestimmt, der der Sohn des Gereuther Amtsverwesers Johann Caspar Renson war.

Am 21. Mai 1740 wurde in Gereuth ein weiteres Kind geboren. Diesmal war es eine Tochter, die auf den Namen Anna Dorothea Ottilia getauft wurde. Deren Taufpatin war Dorothea Ottilia Müller aus Würzburg, die verwitwete Großmutter des neugeborenen Kindes. Da auch für diese eine Anreise aus Würzburg recht strapaziös gewesen wäre, wurde als Vizepatin Anna Maria Biller von Gereuth erwählt. Sie war die Ehefrau des herrschaftlichen Försters Ludwig Biller.

Das nächste Kind war wieder eine Tochter, die am 27. Februar 1742 in Gereuth geboren und auf den Namen Eva Theresia Josepha ge-

tauft wurde. Taufpatin war Eva Theresia Specht, Ehefrau des Christoph Specht, seines Zeichens herrschaftlicher Sekretär im nicht allzuweit entfernten Schloß Tambach. Die kirchliche Taufzeremonie wurde von Pfarrer Theodor Husemann vorgenommen, der inzwischen nicht mehr in Würzburg lebte, sondern als Stadtpfarrer im nahen Seßlach wirkte. Das Töchterlein des Ehepaares Husemann verstarb allerdings schon im November 1742 im Alter von 8 Monaten.

Am 17. Februar 1744 wurde als nächstes Kind wieder eine Tochter geboren, die die Namen Anna Felizitas Franziska bekam. Ihre Taufpatin war Anna Felizitas Franziska Schwartz, die Ehefrau des rechtsgelehrten bambergischen Beamten Theodor Schwartz im unweit gelegenen Kloster Banz. Auch dieses Töchterlein verstarb im Kindesalter von fast zwei Jahren am 20. Januar 1746.

Als weiteres und zugleich letztes Kind wurde am 22. März 1746 in Gereuth der Sohn Johann Joseph Octavian geboren; sein Taufpate war Joseph Lang, städtischer Kellermeister in Seßlach.

Doch ein Jahr nach der Geburt ihres jüngsten Kindes verstarb Catharina Theresia Husemann, die Ehefrau des Obervogtes Johann Georg Husemann, im Alter von nur 30 Jahren. Sie wurde in der Gereuther Pfarrkirche beigesetzt, eine Steinplatte im darüberliegenden Fußboden mit einem Kreuz, den Buchstaben „CTH“ und der Jahreszahl „1747“ bezeichnete die Stelle der Grablege.⁸

Der Todesfall seiner Ehefrau war für den schwer getroffenen und trauernden Witwer mit seinen drei oder vier unmündigen Kindern im Alter von einem bis acht Jahren der Anlaß für die eingangs erwähnte Stiftung. Sicherlich gab es in seinem Haushalt genügend weibliches Personal, das die unversorgten Kinder für eine bestimmte Zeit ausreichend und standesgemäß betreute. Doch für ihn als Obervogt und obersten Beamten in Gereuth war es notwendig, daß er wieder eine Ehefrau an seiner Seite hatte, mit der auch seine Kinder wieder eine Mutter bekamen. Aus dieser Notwendigkeit heraus ist verständlich, daß sich für ihn nach einiger Zeit und sicherlich durch tätige

Mithilfe von Bekannten und Verwandten eine neue Ehefrau fand.

So geschah es dann auch, daß der verwitwete Obervogt eine zweite Ehe einging. Die Hochzeit fand am 22. November 1751 in der Kirche zu Dettelbach statt, wohl um der neuen Würzburger Verwandtschaft den weiten Weg in das entlegene Gereuth zu ersparen. Die Braut des Johann Georg Husemann war Maria Dorothea Reichard. Sie war die Tochter des Würzburger Ratsherrn Heinrich Joseph Reichard und seiner bereits verstorbenen Ehefrau Anna Catharina. Als Trauzeugen sind der würzburgische Artilleriehauptmann („*D. Reitormentariae Centurione*“) Johann Georg Müller, sicherlich ein Bruder oder naher Verwandter der verstorbenen ersten Ehefrau, sowie Heinrich Joseph Reichard, Ratsherr und Vater der Braut, vermerkt.⁹ Ob die Eheleute Husemann dann noch ständig in Gereuth lebten, ist nicht gesichert und auch die Geburt von weiteren Kindern ist dort nicht registriert.

In einem Vorgang im Gemeindearchiv Untermmerzbach aus dem Jahr 1757 gibt es eine Streitsache mit den Einwohnern von Obermerzbach, aus der hervorgeht, daß der Obervogt Husemann in diesem Jahr Gereuth verlassen hatte. Er wurde dann in Würzburg mit der Tätigkeit als „*Präsenzmeister*“ beauftragt. Das beinhaltete, daß er als Beamter beim Domkapitel die Anwesenheitspflicht der einzelnen Geistlichen als Pfründeinhaber überwachen, die Einhaltung dieser Termine registrieren und die Auszahlung der dafür zustehenden Gelder veranlassen mußte.¹⁰

In einem Schreiben aus Obermerzbach vom 10. Oktober 1757 an „*Lothar Gottfried Heinrich Freiherr von Greiffenclau, Herr auf Gereuth, [...] kurfürstl. Mainz. und Hochfürstl. Würzb. Geheimer Rat, Oberhofmarschall und Oberamtman zu Werneck und kaiserlicher Landgerichts-Asessor in Würzburg*“ beschwerten sich alle Einwohner des Dorfes, daß von dem kürzlich weggezogenen Obervogt Husemann im vergangenen Frühjahr ihrem Mitbewohner Johann Krieger „*24 Stück Hammel Vieh*“ gepfändet und diese einige Tage halb verhungert in Memmelsdorf in Arrest genommen wurden. Der Johann Krieger hatte, wie es nach uraltem Herkommen üblich war, vom vorigen Herbst bis zum diesjährigen

Frühjahr sein Vieh nach und nach über die ganze Flur gehütet und jeweils im aufgeschlagenen Pferch untergebracht. Der Obervogt hatte unter dem Vorwand, daß die Obermerzbacher dazu kein Recht hätten, die 24 Hammel pfänden und einsperren lassen. Als er seinen Amtsknecht schickte und für die Auslösung der Tiere ein Pfandgeld holen wollte, wurde ihm dies verweigert. Daraufhin ließ der Obervogt im Haus des Johann Krieger mehrere Werkzeuge pfänden.

Die Obermerzbacher behaupteten, daß ihnen die Winterhut in der ganzen Flur in Feldern, Wiesen, Wald und Rasenflächen seit Menschengedenken zustünde und diese sei bis zu der eingangs erwähnten widerrechtlichen Anmaßung des Herrn Obervogt Husemann ohne Störung gewesen. Abschließend baten sie den Freiherrn von Greiffenclau um Rückgabe der bei Johann Krieger gepfändeten Werkzeuge, bei denen es sich um ein Holzbeil, eine Sense und eine Säge handelte. Der Ausgang der Angelegenheit ist unbekannt.¹¹

Der 1757 von Gereuth weggezogene Obervogt Johann Georg Husemann verstarb am 29. Januar 1759 in Würzburg und wurde in der Kirche der Dominikanerpatres zum hl. Paul in der Nähe des Würzburger Doms (heute Augustinerkirche) begraben. Seine Witwe und „Präsenzmeisterin“ Maria Dorothea Husemann hatte in Würzburg ein Haus im Inneren Graben bewohnt und hatte das Anwesen an den jüngsten Husemann-Sohn Johann Joseph (geb. 1746 in Gereuth) vermacht. Dieser war von 1774 bis 1800 als Amtmann der Kellerei Gundheim (heute Landkreis Alzey-Worms) in Diensten der Freiherren von Greiffenclau tätig und lebte dort mit seiner Familie.¹² Die weiteren Spuren der anderen Husemann-Nachkommen verlieren sich in Würzburg.

Der Obervogt Johann Georg Husemann hatte zu seinen Lebzeiten mehrere Grundstücke in der Nähe von Gereuth erworben, die nach seinem Tod in den Besitz der hinterbliebenen Witwe Maria Dorothea Husemann übergingen. Als diese im Zeitraum um 1806/1807 in Würzburg verstarb, wurden die Liegenschaften zum Verkauf öffentlich ausgeschrieben. Im Herzogl. Sachsen-Coburg-Saalfeldischen Regierungs- und Intelligenz-

blatt vom 17. Sept. 1807 wurde unter „Bekanntmachungen von öffentlichen Behörden (Feilbietung)“ folgender Text veröffentlicht:

„Nachfolgend benannte zur Verlassenschaft der verlebten Frau Präsensmeisterin Husemannin zu Würzburg gehörige Grundstücke

- a) Eine Wiese bey Recheldorf die Auwiese genannt, welche in 3 Theile getheilt werden kann.
- b) Ein Schlüsselacker bey den Bocksäckern,
- c) Ein Acker, die Spitzenröthe,
- d) Eine Wiese, die Setzelsdorfer genannt,
- e) Eine Wiese an der Alster, bey der Mühl,
- f) Die Rohrwiese zwischen Recheldorf und Hemmendorf bey dem Hemmendorfer Hölzlein

sollen auf Antrag des Husemännischen Testamentariats unter amtlicher Leitung im Wege des öffentlichen Verstrichs verkauft werden.“

Als Verkaufstermine wurden der 23., 25., und 30. September anberaumt, „an welchen Terminen die Liebhaber zu obigen Grundstücken bey der unterzeichneten Behörde sich jedesmal früh 9 Uhr einfinden, ihre Gebote zu Protocoll geben, und am letzten Tage den Hinschlag mit Vorbehalt der Genehmigung des Testamentariats gewärtigen können. Gereuth den 3. Sept. 1807. Freyherrl. von Greiffenclaus. Patrimonialgericht das.“

Die Grundstücke von „a“ bis „e“ waren Freyherrl. von Greiffenclausische Lehen in der Memmelsdorfer Flur, die Wiese „f“ war ein Gräflich von Rotenhanisches Lehen.¹³

Der Nachfolger von Johann Georg Husemann im Amt als Obervogt in Gereuth wurde der aus Königshofen im Grabfeld stammende Johann Adam Valentin Gutwill, der schon seit 1750 als herrschaftlicher Verwalter in Diensten der Familien von Greiffenclau in Gereuth amtierte.

Die noch erhaltenen Stiftungsrechnungen ab 1753 sind im Diözesanarchiv Würzburg deponiert und berichten regelmäßig von der Einhaltung der vom Stifter Johann Georg Husemann aus Liebe zu seiner so früh verstorbenen Ehefrau Catharina Theresia bestimmten

Ausgaben zu den zwei Jahrtagen, jeweils an den Pfarrer, den Schulmeister, die Ministranten und die Armen des Dorfes Gereuth.¹⁴

In einem Druckwerk „*Die Sammlungen des historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg, Zweite Abtheilung, Würzburg 1860*“ wurden sämtliche im Besitz des Vereins befindlichen Bilder einzeln aufgelistet und beschrieben. In der Regel handelte es sich dabei um Personenporträts. In der Auflistung heißt es unter Nr. 331: „*Johann Georg Husemann, freiherrl. v. Greiffenclau'scher Obervogt zu Gereuth, geboren im Itzgrunde 1707*“. Weiter heißt es unter Nr. 332: „*Dessen Gattin Katharina Therese, geborene Müller, geboren 1717. Beide Bilder gemalt 1747 und von gleicher Größe, 2' 11'' hoch, 2' 9'' breit.*“¹⁵ Auf meine Anfrage an das Mainfränkische Museum in Würzburg wegen des Verbleibs der beiden Gemälde wurde mir mitgeteilt, daß sie beide 1945 bei der Bombardierung Würzburgs verbrannten und es davon leider auch keine Photographien gibt. Jedoch gibt es im Depot des Museums noch ein Gemälde Nr. 376 im Besitz des Historischen Vereins Würzburg, das einen „*Johann Husemann*“ zeigt. Allerdings ist dessen verwandtschaftliche Verbindung zu Johann Georg Husemann unklar.¹⁶

Anmerkungen:

- ¹ Schreiben von Ingo Gärtner, Ebern/Eyrichshof vom 06.02.2007 mit dem Text der Gedenktafeln in der Kirche von Gereuth nach der Übersetzung von Dr. Wolfram Berninger, Pfarrweisach.
- ² Die Textübersetzung der in Latein verfaßten Stiftungsurkunde lieferte Pfarrer i.R. Anton Reinhard, Untertheres am 29.09.2007.
- ³ Joh. Suibert Seibert: *Westfälische Beiträge zur Deutschen Geschichte*. 1. Bd. Darmstadt 1819, Seite 310–315.

- ⁴ Schreiben von Frau Magdalene Fiebig, Archivarin der Pfarrei St. Peter und Paul in 59889 Eslohe, nach telefon. Vorankündigung vom 17.07.2011.
- ⁵ Schreiben des Hessischen Hauptstaatsarchivs in Wiesbaden vom 18.09.2007 mit Informationen des Hausarchivs Schloß Vollrads, Abt. 2, Nr. 797, 911, 1923, 2711 u. 2877.
- ⁶ Schreiben des Stadtarchivs Würzburg vom 03.09.2007.
- ⁷ Johannes Mack: *Der Baumeister und Architekt Joseph Greissing. Mainfränkischer Barock vor Balthasar Neumann*. Würzburg 2009.
- ⁸ Diözesanarchiv Würzburg, Kirchenbücher der kath. Pfarrei St. Philippus Gereuth, Geburten und Taufen, Sterbefälle und Hochzeiten (Microfilm).
- ⁹ Zweite Eheschließung in Dettelbach und Eintrag im Kirchenbuch der kath. Pfarrei St. Philippus Gereuth.
- ¹⁰ Schreiben von Archivoberrat (i.K.) Dr. Norbert Kandler, Diözesanarchiv Würzburg, zu „Präsenzmeister“.
- ¹¹ Gemeindearchiv Obermerzbach, III. Akten, Nr. 19 – Streitakte geheftet, 1 Faszikel, Ortsregister A–Z, im Gemeindearchiv Untermerzbach.
- ¹² Siehe Internet: www.gundheim.de.
- ¹³ Herzogl. Sachsen=Coburg=Saalfeldisches Regierungs- und Intelligenzblatt vom Donners-tag, den 17. September 1807, S. 151/152 (lt. Google), lt. freundlicher Mitteilung von Edgar Maier, Ebern.
- ¹⁴ Diözesanarchiv Würzburg, Pfarrei St. Philippus Gereuth, Kasten 17, Husemann'sche Fundationsrechnungen 1753–1807.
- ¹⁵ Lt. freundlicher Mitteilung von Edgar Maier, Ebern.
- ¹⁶ Lt. Anfrage vom 24.07.2010 beim Mainfränkischen Museum Würzburg und Antworten vom 16.08. und 17.08.2010.